

zent Teuerungs...
nstaenden zum let...

Express: 126 Gefangene in Syrien

(AFP) — Die französische Zeitschrift „L'Express“ meldet, 126 israelische Gefangene in syrischer Gefangenschaft. Unter ihnen sind sechs, die am Hermon genommen wurden, sowie Piloten.

Wochenblatt berichtet, es habe die Ermordung von Gefangenen zugegeben. Diese Blätter sollen nur Marokkaner diese Blätter haben. Die Gefangenen in verschiedenen Lagern.

Es soll nach denselben Syrien von den Russen Luftabwehrsysteme und Raketen erhalten haben. Bekannt ist die Syrer 1060 T-55 Panzer. Jetzt hat ihnen T-62 Tanks geliefert, so wurden ihnen MIG-17 Jagdflugzeuge geliefert. Sy-1 dabei sein, SAM-3 M-6 Raketenrampen in ihren Landesteilen zu erhalten.

ruppenentfaltung soll Phasen vorgenommen. Zuerst aus dem von Z...

GENERALSTABSCHEF

der Zahal-Sprecher über von Korrespondenten meldete kürzlich der tabescher, Raw-Aluf Dar, jenen höheren Offizier während einer Offenerenz an der Staats-Kritik hat, wie sich st. trägt jener höhere den Rang eines Ober-

Zahal-Sprecher fügte Mitteilung hinzu, dass die ihre Offiziere zu freier und zu Selbstkritik, so weit es um das Gebiet geht. Die am aber — so der Ar-ber — nicht zulassen, Militär Kritik geübt politischen Instanzen.

erinnert, wurde der jener Offizierskonferenz, den Saal zu ver- d, diese Affäre war Ge-einer Anfrage in der

ZAHAL-SPRECHER: 80 VERMISSTE AN DER SYRISCHEN FRONT

(WT) — Ueber Anfrage erklärte der Zahal-Sprecher, dass an der syrischen Front insgesamt 80 Zahal-Soldaten vermisst werden. Diese Zahl umfasst Mitglieder aller Waffengattungen, welche an der Nordfront im Jom Kippur-Krieg gekämpft haben. Die Anzahl der Vermissten

KUWAIT LIEFERT TERRORISTEN AN PLO AUS

Kuwait gab bekannt, es werde die fünf Terroristen, die vor zwei Monaten das Blutbad von Rom veranstalteten, an die PLO in zwei Tagen ausliefern. Die Terroristen sind in Kuwait in Haft, seit sie dort an Bord einer Luftbana-Maschine, die sie nach dem Blutbad entführt hatten, eingetroffen waren. Die Terroristen werden wahrscheinlich in Damaskus vor ein Disziplinargericht der PLO gestellt werden.

ABKOMMEN INDUSTRIELLE HUSTADT

Ein Abkommen brühte die geistigen Verhandlungen der Histadrut mit den Vertretern des Koordinierungsausschusses der Wirtschaftsverbände. (Siehe auch Seite 6). Das Abkommen über die sechsprozentige Teuerungszulage ab 1. Februar wird sofort unterzeichnet. Ueber die kollektiven Arbeitsverträge 1974 werden beide Seiten vor dem 1. April Verhandlungen führen. Der gemeinsame Ausschuss, der am 23. Januar gebildet wurde, wird unverzüglich seine Arbeit aufnehmen und alle damals aufgeworfenen Fragen erörtern.

und die Zivilverwaltung von K... übernehmen. In Händen Israels soll nur die Höhe bleiben, die die Hile-Ebene be... herrscht, meldet die Wochenzeitschrift.

wurde nach eingehenden Untersuchungen festgestellt und nach dem — seit dem Krieg — eine Anzahl von Gefangenen an der Nordfront identifiziert werden konnten. In der obigen Zahl sind auch jene Israelis inbegriffen, welche auf Fotografien israelischer Kriegsgefangener in Syrien erkannt wurden und auch jene, die von ausländischen Korrespondenten in Damaskus interviewt wurden.

Die vom Zahal-Sprecher ausgegebene Zahl widerspricht einer Nachricht, welche die französische Wochenzeitschrift „L'Express“ in ihrer neuesten Ausgabe brachte und derzufolge sich 126 Israelis in syrischen Händen befinden. Die amerikanische Wochenzeitschrift „Newsweek“ berichtete hingegen, von 50 israelischen Kriegsgefangenen in Syrien.

Zum Bericht der „Newsweek“ ist zu betonen, dass deren Berichterstatter jener Arno de Borgave ist, dessen ausgezeichnete Beziehungen zu ägyptischen Regierungskreisen im Jom Kippur-Krieg bekannt wurden.

Kissinger fliegt morgen in den Nahen Osten

„Al Ahran“: Syrien uebergibt am Mittwoch die Gefangenensliste

Der amerikanische Außenminister Dr. Kissinger wird sich morgen in den Nahen Osten begeben und nach. Meldungen aus Beirut von Syrien die Liste der israelischen Kriegsgefangenen erhalten; die er in Jerusalem anfragen wird. Vor seiner Abreise traf Kissinger in Washington mit dem ägyptischen Außenminister Ismail Fahani zusammen.

„Al Ahran“ meldete, am Mittwoch werde Syrien Dr. Kissinger

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MONTAG, 25. FEBRUAR 1974 • PREIS Ag 80 ש"ח, 3 באדר תשל"ד • הוצאה: 80

Dr. Burg: RNP stimmt gegen Mini-Kabinett

RNP-Knesset-Fraktion entscheidet heute: Stimmenthaltung oder gegen den Maarach

Die Knessetfraktion der RNP wird heute entscheiden, ob die Partei gegen das Mini-Kabinett stimmen o. sich der Stimme enthalten wird. Die endgültige Antwort wird morgen dem Maarach überreicht werden. Mdk Hachak Rafael und Zvi Bernstein hatten sich gestern für die Stimmenthaltung ausgesprochen.

(AY) — Dr. Burg gab in den Abendstunden bekannt, die Religionspartei werde gegen die Regierung stimmen. Die Frau Golda Meir der Knesset vorstelt wird. Die Verhandlungsschritte des Maarach und der Religionspartei trafen in dieser Frage gestern nachmittag zusammen. Der Maarach war bereit, die RNP zu verpflichten, in der Knesset nicht gegen die Minderheitsregierung zu stimmen. Die Frau Golda Meir diese Woche bilden wird.

Mdk Chaim Zadok traf einige Male mit Mdk Hachak Rafael und mit anderen RNP-Führern

Wissen der Unabhängigen Liberalen aufrecht erhalten. Den Unabhängigen Liberalen wurde seitens des Maarach versprochen, man werde keinen Schritt ohne vorherige Information der UL unternehmen. Der Maarach ist gegenwärtig bemüht, die Türe für die RNP offen zu lassen. GOLDA MEIR NOMINIERT Frau Golda Meir wird die Kabinetsmitglieder nominieren, doch ist die Liste von der IAP-Leitung und von der IAP-Knessetfraktion zu genehmigen. Auf der gestrigen IAP-Sitzung, die diese Entscheidung fällte, wurde der Vorschlag der „Jugendlichen“ abgelehnt, der vorsah, dass nur Frau Golda Meir die Nominierung ohne Befragung der Knessetfraktion vorzunehmen hat. Einzig und allein das höchste Parteigremium hätte

die Nominierungen zu bestätigen. Mit ausserordentlicher Mehrheit gegen fünf Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschloss der Merkas der IAP die Errichtung einer Minderheitsregierung. Dayan und Peres stimmten für die Regierungsbildung, der die UL und die arabischen Minoritäten angehören. Das Kabinett wird sich auf 58 Stimmen stützen. Am Schabbat konferierte Frau Golda Meir mit den UL-Vertretern, Moshe Kol und Gideon Hammer. Unter anderem wurde die Forderung der Unabhängigen Liberalen, zwei Portefeuilles zu erhalten, erörtert. Gestern wurden die Besprechungen der UL mit Finanzminister Pinchas Sapir fortgesetzt. Der Zusammenkunft wohnten auch Aharon Jadin bei. UL-Sekretär Barkai erklärte, wenn sich die neue Regierung nur auf 61 oder 58 Knessetabgeordnete stützen sollte, werden die Unabhängigen Liberalen ein weit größere kollektive Verantwortung zu übernehmen. Aus diesem Grunde gebühren ihnen zwei Portefeuilles, die Moshe Kol u. Gideon Hammer übernehmen werden.

Heute früh werden Frau Golda Meir und Vertreter der Unabhängigen Liberalen erneut dieses Thema erörtern, wonach die Leitung der UL zusammentritt. Innerhalb der Partei besteht eine ziemlich starke Minoritätsgruppe, die den Koalitionsbeitrag der UL von einem Koalitionsbeitrag der Bürgerrechtler Schulmit Alon abhängig macht. Es wurden auch Stimmen im UL-Lager laut, die sich für die Bildung eines „Nationalen Einheitskabinetts“ aussprechen. Die Frage der Portefeuilles-Verteilung ist noch nicht offiziell angesprochen worden. Es gilt als sicher, dass Jizchak Rabin oder Chaim Bar-Lev das Portefeuille des Sicherheitsministeriums übernehmen, falls Moshe Dayan dem neuen Kabinett endgültig fortreiben wird.

Zuständige Regierungskreise wichen der Frage aus, ob Israel bereits einen konkreten Plan für die Truppenentflechtung in Syrien ausgearbeitet hat, um ihn gegebenenfalls Dr. Kissinger vorzulegen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In einem Gefängnis in Florenz brachen Unruhen aus. 100 Häftlinge verbarrikadierten sich in einem Teil des Gefängnisses und forderten bessere Lebensbedingungen. Nach einigen Warnungsschüssen der Polizei wurde die Revolte niedergeschlagen. Ein Häftling fand den Tod.

Fünf Personen fanden in Äthiopien bei Unruhen den Tod. Die Bevölkerung, die unter einer Hungersnot litt, ist derzeit nicht instande, die hohen Lebensmittelpreise zu bezahlen. Durchschnittlich verdient jeder Bürger Äthiopiens 40 Dollar im Monat.

In Venezuela wurden fünf von Caracas ein Armeesoldat und sein Bruder von einer Untergrundbewegung entführt. Die Entführer fordern ein Lösegeld in Höhe von etwa fünf Millionen IL.

In Kirkuk sind einige Kurden, die das Feuer auf irakische Stellungen eröffneten, getötet worden, meldet das irakische Blatt „Al Rasid“.

Aharon Vargelis wandte sich in der jüdischen Zeitschrift „Sowjetisch Heimland“ gegen sowjetische Propagandafunktionen, die sich mit „zionistischen Problemen“ und jüdischer Kultur befassen, ohne etwas davon zu verstehen.

Die Sporteregin: Kabinett Golda Meir für Zulänglichkeiten verantwortlich

Schwach-Schule in Teilgenese Likud-Führer an Beginn auf Fragen der Einer der Schüler er- die hypothetische Mög- lichen RAFI den Maarach. Er wollte wissen, ob diesem Falle mit dem so Regierung zu bilden tre.

entgegnete, RAFI hat den Maarach verlas- menge mich nicht in gegenheiten anderen Par- Wir hörten, Dayan und rden nicht den Minder- teit beitreten. Sie sag- z, sie werden für eine gierung Golda Meirs, die diese Woche der vorgestellt werden soll- cheben wird, wenn die tglied der aus dem Ma- straten, kann ich jetzt t wissen“ sagte Begin.

Es wurde Beginn gefragt, wegen der Unzulänglich- gesamte Regierung r irgendeinen Minister rüf machen solle, meine ich die Verant- eit des Sicherheitsminis- tie der Schüler. Men- gin verwies auf die tol- verantwortung der Ge- rret. „Nach dem Waf- feld haben wir folgende „aufgeworfen: Warum nicht die Reserven mo- und weshalb sind die lichen Waffen nicht an rounen rechtzeitig sagten len. Seit damals sagten er wieder dass wir die gierung für die Unzu- weiten verantwortlich ma- sen Standpunkt werden Luchern. Im Gesetz dass die Regierung in

ihre Gesamtheit kollektiv die Verantwortung für ihr Tun der Knesset gegenüber trägt. Was die Truppenentflechtung betrifft, haben die Amerikaner keine Ge- rauen für das Abkommen über-

SUNDAY TELEGRAPH: BRITISCHE WAFENLIEFERUNGEN AN AEGYPTEN

London (R) — Der „Sunday Telegraph“ berichtet, Transport- flugzeuge der britischen Luftwa- fe transportieren Hubschrauber und andere Kriegsausrüstung im Werte von dreieis Millionen Pfund Sterling nach Ägypten. Diese Transaktion wird streng geheim durchgeführt. Es han- delt sich um zwölf Kommando- Hubschrauber, die in Ägypten unter Aufsicht eines britischen Ingenieurs montiert werden sol- len. Jeder Hubschrauber kann dreieis Kampfbereite get an- gerüstete Soldaten befördern und 4000 Kilogramm Kriegsaa- rüstung mit sich führen.

Ans britischen Kreisen des Verteidigungsministeriums wur- den Meinungen laut, dass der- artige Transporte zumeist auf dem Seewege abgewickelt wer- den. Der Umstand, dass diese Lieferung auf dem Luftweg er- folgt, hat Erstaunen ausgelöst. In Westland nehmen ägyptische Soldaten der Luftwaffe an einem Sonderkurs teil. Strenges Still- schweigen war den Soldaten und Offizieren dieses Stützpunk- tes angeordnet worden. Die Lie- ferung war im vergangenen Frühjahr von saudischen Unter- händlern bestellt worden. Wegen

nommen. Es handle sich nur um den einseitigen Rückzug Israels. Dieses Problem sei unso er- rster, als Sadat sagte, er werde nicht rufen, bis das Flüchtlings- problem beigelegt ist.

des Embargos im Oktoberkrieg hatte sich die Lieferung an Ägypten verzögert. Seinerzeit war es zu bitteren Debatten im britischen Parlament gekom- men, als es sich herausgestellt hatte, dass ägyptische Piloten, im Trainingszentrum von Westland instruiert worden wa- ren. Seit damals wurden alle Nachrichten im Zusammenhang mit dieser Transaktion streng ge- heim gehalten. In der Fabrik, die die Hubschrauber produ- ziert war immer über das Waf- fengeschäft mit Saudien gespro- chen worden. Man ist überzeugt, die beschleunigte Lieferung sei auf ein Abkommen mit Präsi- dent Sadat zurückzuführen, der den britischen Behörden ver- sprach, nach Empfang der Hub- schrauber König Feisal von San- dien zu vergrößerten Erdölle- ferungen an Großbritannien zu bewegen. Wie verlautet, sollen die arabischen Länder britische Waffen den Lieferungen aus der Sowjetunion und aus Amerika vorziehen. Der Sprecher des bri- tischen Foreign Office sagte, die Waffen seien von dem Kig- bestell worden. „Es sei kein Grund, warum sie nicht ge- liefert werden sollten.

MAKARIOS TRITT FUER ARABISCHE HALTUNG IM NAHOSTKONFLIKT EIN

Beirut (AFP) — „Al Anwar“ berichtet, der Präsident von Zypern, Makarios, habe an König Feisal von Saudien eine Note geschickt, in der er die Haltung seines Landes zum Nahost-Konflikt festsetzt.

Nach Berichten des libanesischen Blattes „Liban“ forderte Makarios, Zypern fordere weiterhin den to- talen Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten. Zypern tre- te für die Rechte der Palästina-enser und für die Regelung der Jerusalem-Frage nach arabischer Auslegung ein. Die Note wurde

an den saudischen Monarchen nach Lahore entsandt. Feisal wurde ersucht, den Inhalt der Note den Konferenzteilnehmern zur Kenntnis zu bringen.

In Kuwait wurde bekannt gegeben, 85 Millionen Fass Erdöl sein in öffentlichen Verkauf ab- gegeben worden, nachdem die Gesellschaften, die an der Aus- schreibung teilnahmen, die Ver- pflichtung eingenen, ihre frühe- ren Preisangebote zu erhöhen. Zuerst hatten die Gesellschaften 1.50 Dollar pro Fass an- geboten.

AUTOFREIER TAG — NUR BEI TAGESLICHT — AB 1. MAERZ

Jerusalem (HAM) — Der grö- ßte Teil der gestrigen Regierung- ssetzung war Sicherheitsbelangen gewidmet, über die Verteilung- sminister Moshe Dayan und Generalstaatschef Raw Aluf Da- vid Elasar Referate hielten. Da dieser Teil der Sitzung in dem Rahmen des Ministerialausschus- ses für Sicherheitsfragen stattfand, waren über seinen Inhalt keine- lei Hinweise gegeben.

Auf Beauftragung von Ver- kehrsminister Schimon Peres be- schloss die Regierung, einen ad- hoc-Ministerialausschuss mit der Aufgabe zu betrauen, die Be- stimmungen über den „autofreien Tag“ auf 12 Stunden bei Tages- licht zu beschränken. Der Aus- schuss, zusammengesetzt aus den Ministern für Verkehr, Potenzi- wesen und Tourismus, beschloss gleich nach der Kabinetsitzung, die Erleichterungen ab 1. März einzuführen. Von diesem Datum an wird der jeweils ge- wählte „autofreie Tag“ nur von sechs Uhr früh bis sechs Uhr

ster Dr. Serach Wahrhaftig ver- suchte, seinen ursprünglichen Vorschlag, den „autofreien Tag“ auf die Zeitspanne des Schabbat zu konzentrieren, erneut zu un- terbreiten, wurde jedoch vom zu- ständigen ad-hoc-Ausschuss über- stimmt.

Als Begründung für die Er- leichterungen brachte Verkehrs- minister Peres vor, dass die letz- ten Preissteigerungen und die Ein- führung des „autofreien Tages“ eine beträchtliche Einsparung im Brennstoffverbrauch nach sich gezogen haben. Ausserdem er- forderten die gegenwärtigen Schwierigkeiten im öffentlichen Verkehrswesen während der Abend- und Nachtstunden alter- natives Verkehrsmittel, d.h. Pri- vatautovehr, nach 18.00 Uhr, zuzulassen.

Motorräder und Motor-Dra- dier werden fortan von den Be- zogenen gänzlich entbunden sein, erstens, weil sie wenig Brennstoff verbrauchen, zwei- tens, weil sie zum Teil kommer- ziellen Zwecken dienen.

den südlichen Monarchen nach Lahore entsandt. Feisal wurde ersucht, den Inhalt der Note den Konferenzteilnehmern zur Kenntnis zu bringen.

In Kuwait wurde bekannt gegeben, 85 Millionen Fass Erdöl sein in öffentlichen Verkauf ab- gegeben worden, nachdem die Gesellschaften, die an der Aus- schreibung teilnahmen, die Ver- pflichtung eingenen, ihre frühe- ren Preisangebote zu erhöhen. Zuerst hatten die Gesellschaften 1.50 Dollar pro Fass an- geboten.

Als Begründung für die Er- leichterungen brachte Verkehrs- minister Peres vor, dass die letz- ten Preissteigerungen und die Ein- führung des „autofreien Tages“ eine beträchtliche Einsparung im Brennstoffverbrauch nach sich gezogen haben. Ausserdem er- forderten die gegenwärtigen Schwierigkeiten im öffentlichen Verkehrswesen während der Abend- und Nachtstunden alter- natives Verkehrsmittel, d.h. Pri- vatautovehr, nach 18.00 Uhr, zuzulassen.

Motorräder und Motor-Dra- dier werden fortan von den Be- zogenen gänzlich entbunden sein, erstens, weil sie wenig Brennstoff verbrauchen, zwei- tens, weil sie zum Teil kommer- ziellen Zwecken dienen.

DAS WETTER

Trüb, Niederdrück, Sandstür- me im Süden. Höhere Luftfeuch- tigkeit.

Temperaturen — Jerusalem 8-12; Tel Aviv 13-19; Haifa 11-16; Lod 12-18; Tiberias 12-17; Golan 6-9; Herzliya 2-4; Gaili 6-10; Eilat 12-19; -16; Hule 10-15; Totes Meer 15-21; Beer Sheva 13-18; Eilat 16-24 Grad.

TEL AVIV — JAFU

P.P. — 876

139

הדשות ישראל

12.2.74

2

ISRAEL NACHRICHTEN

Montag, 25. 2.

ISRAELISCH-AP
TAGE GEZA

aus Israels PRESSE

DIE GEFAHREN FUER DIE ARBEITSPARTEI

Hazarets zeigt sich davon überzeugt, dass die Einheit der israelischen Arbeitspartei in Gefahr geraten ist. Es ist durch aus möglich, dass die grösste Partei des Landes in mehrere Teile zerfällt und niemand kann behaupten, dass dem Land damit in irgendeiner Weise gedient wäre. Man braucht auch Dayan an seinem bisherigen Posten und daher sollte alles getan werden, um ihn zu halten. Die Rafi-Fraktion ist sich, wie die Zeitung, hofft darüber klar, dass sie, geht sie allein zu den Wahlen, keine Aussichten haben kann, einen Wahlsieg, wenn auch nur einen bescheidenen, zu erringen. Sicher ist, dass der Staat durch die Erschütterungen in der Arbeitspartei ebenfalls geschwächt wird.

Dawar setzt sich für Bezirkswahlen ein, da dann eine stabile Mehrheit im Parlament ebenso gesichert werden kann, wie die Demokratie im Lande. Daher sollten alle Parteien in der Knesset schnellstens dafür Sorge tragen, dass unser Wahlgesetz geändert wird und wir von den bisherigen Proportions-Bezirkswahlen übergehen.

Al Hamaachar dagegen nicht in den Forderungen nach Bezirkswahlen „einen Rück nach rechts“ und meint, dass auf diese Weise nur die bürgerlichen Parteien gestärkt werden würden. Daher muss alles geschehen, um eine solche Entwicklung zu verhindern. Die bisherige Wahlmethode in Israel stellt nach Ansicht der Zeitung die demokratischste dar, bei ihr ist gesichert, allen Kreisen des Volkes im Parlament Ausdruck zu verleihen.

Hazarets betont wieder einmal die dringende Notwendigkeit eine Regierung der nationalen Einheit zu bilden, da dann alle Probleme, vor denen die Arbeitspartei zur Zeit steht, ebenso gelöst wären, wie die Fragen, welche die Regierungschefin bewegen, wenn sie gezwungen ist, ein Minderheitskabinett zusammenzustellen. Hamodia stellt die Frage, mit wem eigentlich US-Aussenminister Henry Kissinger sprechen soll, wenn er in d. nächsten Tagen eintrifft. Schliesslich habe ja Israel im Grunde keine Regierung und wie es scheint wird der Staat auch keine Regierung erhalten, die man als aktionsfähig bezeichnen kann. Aus diesem Grunde muss man alle innenpolitischen Fragen genau durchdenken, da wir ja eine Repräsentation benötigen, die Entschlüsse fassen kann.

NICHT MIT SYRIEN VERHANDELN — OHNE GEFANGENEN- REGLUNG

Omert weist darauf hin, dass Israel unter gar keinen Umständen mit Syrien irgendwelche Verhandlungen über Truppenentlassung führen darf, bevor die Frage der Kriegsgefangenen nicht angesprochen wurde. Die Listen der Gefangenen müssen übergeben sein, die Rechte der Internationalen Roten Kreuzen begreifen, und es muss klar sein, dass auch eine Lösung des Problems in dem Sinne, dass die Gefangenen in absehbarer Zeit nach Haus zurückkehren können, gefunden wird. Ohne all diese Voraussetzungen kann mit Syrien nicht einmal begonnen werden, meint das Blatt dazu.

Abteilung für Schifffahrt wird das «Verhalten bei Streiks» festlegen

Die Abteilung für Schifffahrt und Häfen im Verkehrsministerium wird in diesen Tagen alle Aktionen der „ZIM“-Reederei und der Schiffsoffiziere während des jüngst durchgeführten Streiks der Schiffsoffiziere prüfen und angesichts der Befindungen der Prüfung wird sie Verhaltensmassregeln für ähnliche Gelegenheiten festlegen.

Neben den diversen Aktionen der Offiziere wird auch einiges im Vorgehen der Gesellschaft „ZIM“ geprüft werden. Die Experten im Verkehrsministerium sprachen sogar von einem „Skandal“.

Anlässlich seiner Pressekonferenz während des Streiks behauptete der Generaldirektor von „ZIM“, Mosche Kuschid, was die Offiziere des Schiffes „Narkis“ betraf, als sie es ausserhalb des Hafens verankerten, sei eine Meuterei gewesen. Das Schiff hatte die Weisung erhalten, mit seiner Fracht nach Cypern abzuliefern, aber d. Kapitän hatte das abgelehnt. Das Schiff wurde auf Grund der Weisung seitens der Offiziersvereinigung an den Eingang des Hafens gebracht und hat diesen einige Stunden hindurch blockiert.

Das Verkehrsministerium äusserte demgegenüber eine scharfe Kritik an der Reederei „ZIM“, die Kündigungschriften an die

Offiziere der „Narkis“ sandte, während der Frachter noch ausserhalb des Hafens ankerte. Wenn die Offiziere der Weisung ihrer Gesellschaft gefolgt hätten —

CHAFEZ ISMAIL IST NICHT MEHR „ÄGYPTENS KISSINGER“

Chafez Ismail, der Chefberater des Präsidenten Anwar es Sadat für ausserpolitische und Sicherheitsangelegenheiten, der Mann, den Sadat des öfteren „meinen Kissinger“ genannt hat, ist seines Amtes als Präsidentenberater entbunden worden und wird in Kürze die Leitung einer ägyptischen Botschaft irgendwo übernehmen. Dies teilte die Kairoer halbamtliche Tageszeitung „Al Ahram“ mit.

Ismail war dafür bekannt, dass er die engen Kontakte Ägyptens mit den USA und die grosse Friedensbewegung, die Sadat zeigt, bremsen wollte.

SADAT UND GADAFI TREFFEN SICH

Bereits Anfang März werden beiden Staaten zu führen, wie in die Präsidenten Sadat von Kairo bekannt wurde.

Ägypten und Gaddafi von Libyen in Tripolis zusammenzutreffen, um weitere Unterhaltungen über die Vereinigung ihrer

sagen die gleichen Quellen — so hätten sie das Schiff auf offenem Meer verlassen, als auch nicht die mindesten Sicherheitsvorkehrungen getroffen waren; sie hätten sich dadurch eines schweren

Entwicklungs der ägyptischen Regierung zu schnell. Das ist unzweifelhaft der Grund für die Absetzung. Erst kürzlich war ja aus ähnlichen Gründen der Chefredakteur des „Al Ahram“, Hassanin Haikal von diesem Posten entfernt worden.

Zugleich teilte „Al Ahram“ mit, dass die ägyptische Regierung die Pressezensur für Auslandskorrespondenten — ausser für effektiv militärische Fragen, aufgehoben hat, sodass sie jetzt direkt an ihre Blätter, Rundfunk- u. Fernsehstationen berichten können.

ten sich dadurch eines schweren Vergehens schuldig gemacht, und hätten nicht nur das Schiff, sondern auch dessen ganze Umgebung gefährdet. Ministerialbeamte kritisierten auch die Schliessung der Küchen, was man nicht einmal ihrer Behauptung nach während eines Streiks macht. Obwohl „ZIM“ noch keine offizielle Beschwerde an die Abteilung für Schifffahrt und Häfen

Musik RUNDSCHA

BEETHOVENABEND ALFRED BRENDEL

Der Pianist Alfred Brendel, der gegenwärtig Gast der Philharmonie ist, gab im Hachal Hatarbut einen Soloband. Obwohl er sich unserem Publikum eben erst im Rahmen eines Beethovenprogramms der Philharmonie mit dem o-Moll-Konzert vorgestellt hatte, war sein Klavierabend ebenfalls Beethoven gewidmet und zwar zum grössten Teil Werken aus der letzten Periode des Meisters. Ein gemischtes Programm wäre geeigneter gewesen, um diesen grossen Künstler richtig kennenzulernen. Die erst nach allen Sonaten, überhaupt als letztes Klavierwerk entstandenen Sechs Bagatellen, op. 126, bildeten den Anfang des Programms. „Bagatellen“ ist dabei nur ein die Form betreffender Ausdruck. Nachdem der Bamber Meister in der letzten Sonate, op. 111 (c-Moll) konzentriert zusammengefasst, was er in dieser Periode Form zum Ausdruck zu bringen vermochte, und sie zu einem Appell an die Menschheit machte, übt er in den Bagatellen Rückschau auf die musikalischen Mittel, deren er sich bediente. Bei den Bagatellen fehlte im Spiel Alfred Brendels der männliche Zug, der bei ihm im o-Moll-Konzert mit der Philharmonie fühlbar war, er war jedoch bei der Sonate

op. 111 (c-Moll), die gramm beschloss, zu der Künstler in die Werks drang, wieder den. Bei der Sonate (As-Dur) war der nicht der gleiche, die Schlichtheit in des Eröffnungsüber Lieblichkeit im im Friedensgesang und sichtlich der Fuge satzes besonders auf.

Der zweite Satz, op. 90 (e-Moll), die tenreihe der vorletzten fensperiode Beeths schliesst und die l vorahnt, hat zum T Melodie, die einem Lied vergleichbar ist ren Vortrag durch ganz besonders im Zeit der Entstehung ate war Schubert T. Als jedoch Beethove dante Favorit schrieb, bert erst sieben Jahr auch dieses gemahnt Schubert, den hier al ven reichlich vor men hat. Dieses reit war ursprünglich als Satz für die Walde komponiert. Alfred spielte es unter der mit beispielloser Ze Andacht.

NEUES GEBÄUDE FUER MITTELSCHE IM „LAMED“-GEBIET

Die Einweihungsfeier für eine städtische Berufsmittelschule durch französischer WIZO — Gründung von Frau Chana Jaffe, findet heute mittags statt. Das neue Gebäude steht im „Lamed“-Gebiet. Unterrichts- und Kulturminister Igal Alon, d. Ex-Bürgermeister von Tel-Aviv J. Rabinowitsch, Mrs. Rabel Jaglom, Präsidentin der Welt WIZO und der französische Botschafter, Jan Hardy, werden daran teilnehmen. Die Schule wurde auf einer Fläche, die die Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

Das prächtige Gebäude einen eigenen Stil. Es Studio für künstlerische Laboratorien und V die modernsten einger Lehrküchen und ein raum.

KLEINE ANZEIGEN

Hobbs Bezeichnung: Tibet-Terrier, gesch. Nof-Jam entlaufen, T und 937194.

Unserer teuren Mama, Grossmama, Urgrossmutter und Schwester Fanny Kissmann (Schapira)

wünschen wir
VIEL GLOCK und GESUNDHEIT zum GEBURTSTAG
Familien: PESATI, PACHI, FISTIN

SCHUTZVERBAND DER RENTEN- UND ENTSCHEIDUNGSEMPFÄNGER

Tel-Aviv und Südbezirk, P.O.B. 26378, Tel.
Sprechstunde in Tel-Aviv, Hachaschonah Str. (Bank Leumi), 1. Stock, rechts gegenüber dem Dienstag 10—11.30 Uhr.
In Jerusalem vorläufig keine Sprechstunde.
Ankunft nur an Mitglieder, bitte Unterlagen mitbringen.
Schriftliche Anfragen unter obiger P.O.B.-Adresse.

Ein leidvolles Leben hat ein stiller Tod abgelöst. Willy Weissenstein 71

verstarb tiefbetrauert von allen seinen Lieben
Die Beerdigung findet heute, Montag, 25. Februar 1974, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof von Bet Jitzhak statt.
ARIE MEIER und Fam., Enkel
Fam. FRITZ WEISSENSTEIN
Fam. HEINZ MAYER

Die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA für unseren Lieben und unversorgten KALMAN SLENSKI s.A.

findet morgen, Dienstag, pünktl. 15 Uhr auf dem Friedhof KEAR SAMIR statt.
Taxi's stehen 14.30 am GAN HASIKARON und am Truenerhaus Ramat Shaul, Victor Hugor 11
ELSE SLENSKI und Familie

Unserem lieben LEO JAEGERMANN sprechen wir zum Tode seiner Frau EVA JAEGERMANN - NOVIKOW unser herzlichstes Beileid aus.

United Restitution Organisation Ltd.
(URO)
Leitung und Angestellte

Unser lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater Mosche (Moritz) Rosenstock 71 fr. EITERFELD

ist am Freitag, den 22. Februar 1974, im 93. Lebensjahr, im gesegneten Alter von 93 Jahren von uns gegangen.
Im Namen der trauernden Familie
RUTH STRAUSS,
geb. Rosenstock, Petach Tikwa
JOEL ROSENSTOCK, Tel-Aviv

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben von Ernesto Gradmann

fr. Buenos Aires — Fuerth/in B.
Die Beerdigung hat Sonntag, 24. Februar 1974 stattgefunden.
Gattin: Betty GRADMANN/GANS
Familien BRAUN
Verwandte im In- und Ausland
Schiwa: Jerusalem, Givra Zorfaiz, Bar Kochbastr. 8.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer guten Schwester und Tante, Frau Bluma Hutchneker 71

Witwe von Dr. Menasche Hutchneker
bekannt.
Die Beerdigung hat gestern, den 24. Februar 1974, auf dem Friedhof Zur Schalom, stattgefunden.
DIE TRAUERENDE FAMILIE

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kulturzentrum

PROFESSOR
HERMAN S.
GUNDERSHEIMER
spricht über
MATTHIAS
GRONEWALD

Vorlesung zum
deutschen
Expressionismus
JERUSALEM
Bef. Hübel
Balkenstr. 4
28.2.74, 19.45 Uhr

Vortrag und
Diskussion in Deutsch
mit Lichtbildern
Platzkosten
kostenlos in der
Hirsch-Bibliothek
Tel. 03-231370.

Die in Israel taeftigen Vertreter der
Fluggesellschaften
trauern um das Ableben ihres treuen Freundes
LOTHAR STERNBERG
(Generaldirektor der AUA in Israel)
und sprechen der Familie ihr Beileid aus.

Wir betrauern den plötzlichen Tod durch
Unfall unseres geliebten und einzigen
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Michael Frankfurter
Chawer von Kibbuz Jiron
ILSE u. HEINRICH FRANKFURTER,
Kirjat Ono
RUTH u. Dr. PIERRE ADLER, Paris
URIEL MARION u. ORINNE

SCHUTZVERBAND DER RENTEN- UND
ENTSCHEIDUNGSEMPFÄNGER
Tel-Aviv und Südbezirk, P.O.B. 26378, Tel.
Sprechstunde in Tel-Aviv, Hachaschonah Str. (Bank Leumi), 1. Stock, rechts gegenüber dem
Dienstag 10—11.30 Uhr.
In Jerusalem vorläufig keine Sprechstunde.
Ankunft nur an Mitglieder, bitte Unterlagen mitbringen.
Schriftliche Anfragen unter obiger P.O.B.-Adresse.

הכרזה מן הניל

Vom Narrenparadies zur Narrenerde

Die Israelis haben noch viel zu lernen und zu verbessern

Das Narrenparadies, in dem wir sechshalb Jahre gelebt hatten, das haben wir nun verloren. Wir sind zur Narrenerde zurückgekehrt. Aber das bedeutet ja nur den Verlust des Begriffes Paradies und die Rückkehr zur Erde. Narrentum haben wir ertan, noch immer nicht abgestreift — so etwa äussert sich ein echter Freund Israels, wie schon einmal erwähnt. Und man hat fast den Eindruck, er dürfte wohl recht haben.

Die Offiziere der Handelsflotte ertan und fügten dem Lande unermesslichen Schaden zu. Das taten sie in einem Augenblick, da es wirklich kaum verantwortet werden kann, unsere Wirtschaft noch mehr zu schädigen. Sie ist geschädigt genug.

Brände finden statt, und zwar zu viele und zu grosse, in einem allzu gedrängten Zeitraum, als dass es irgendwie irgendwo zu erklären ist. Natürlich, das sind nichts als Zufälle. Aber es sind sehr merkwürdige Zufälle in dieser Zeit. Und, jedenfalls, bestenfalls, sind sie wohl auf mangelnde Aufmerksamkeit, auf die völlige Gleichgültigkeit der Sache gegenüber zurückzuführen.

Die verschiedenen Diensten im Lande sind unglücklich schlecht. Die Telefonisten sind so unter aller Kritik, dass sie bestenfalls noch an Unmöglichkeit von den Postdiensten im allgemeinen übertrumpfen werden können. Aber auch das öffentliche Transportwesen ist weit schlechter als es sein müsste.

Die Kontrolle der Verkehrswege ist kaum vorhanden. Das wäre verständlich, wenn es keine Polizisten gäbe. Stellt man jedoch eine junge Polizistin gelangweilt an einem Laternenpfahl lehnen, während die unübersichtliche Ecke kaum noch von Autos überquert werden kann, da jeder Chauffeur, auch nach dem Rotwerden der Ampel noch schnell herüberhüpfen will, und sich so die Wagen hoffnungslos ineinander verkeilen, so fragt man sich doch: Was denn eigentlich los sei.

Die Gasgesellschaften nehmen Geld von den Kunden entgegen, liefern aber für viele Wochen keine Ballone. Sie sagen dem Publikum nicht die Wahrheit, dass sie nämlich gar nicht genug Ballone haben, um sie liefern zu können. Aber sie nehmen seelenruhig die Bezahlung im voraus entgegen und dann geschieht gar nichts. Und niemand greift ein. Behörden gibt es augenscheinlich nicht mehr in unserem Lande.

Das sind nur einige Beispiele. Es gibt ihrer viel mehr, und viel ernstere. Wenn ein Mann, der die Schlüsselrolle eines Industriellen spielt, nach wie vor in seiner Müllerei im Landesinneren gehalten wird, „weil der örtliche Kommandant so beschlossen hat“, wie die Auskunft lautet, so ist das unglaublich. Dann muss eben gegen den örtlichen Kommandanten vorgegangen werden. Aber das tut natürlich niemand. Und so kann es vorkommen, dass Dutzende von Familien leiden müssen, weil es einem Hauptmann irgendwo nicht gefällt, den Soldaten zu freizugeben. Und dabei hält er ihn natürlich nur, um sich und der Welt zu beweisen, wie wichtig doch eben der kleine Hauptmann ist. Das alles lassen wir uns seelenruhig gefallen. Noch dazu, wenn es die Heilige Kuh berührt, die bei uns alles darstellt, was mit Militär zu tun hat.

Dasselbe gilt auch für den an seinem Arbeitsplatz lebenswichtigen Mann, der auch noch allernützlichsten an der oberen Grenze steht, der unbedingt seiner Dienst bei der Haza leisten musste, da das Vaterland

ohne ihn verloren wäre. Die Auskunft seines Kommandanten, eines kleinen, jungen, recht hilflosen und meistens etwas verärgerten Hauptmanns? Der Computer hat eben die Namen aller, die solange nicht einberufen waren und nun Dienst tun müssen, herausgespickt und da kann man nichts machen. Man macht auch nichts. Der Betrieb ruht und der Mann ruht. Denn der Computer... ja schließlich, was soll man da wirklich machen, nicht wahr? Man ist immer wieder an die Leute von Chem erinnert. Aber das ist nicht ganz so ernst. Viel ernster ist die Geschichte des jungen Mannes, der als Elektriker bei Zahal Dienst tat. Das ist sein regulärer Militärdienst, und er hätte, wäre Frieden gewesen, am 31. Dezember des vergangenen Jahres zueinde sein sollen. Nun bestellte man ihn und seine Kameraden zu ihrem vorgesetzten Offizier und ersuchte sie, für ein weiteres Jahr zu unterschreiben. Man machte ihnen klar, dass, tun sie das nicht, sie an die Abteilung der Armee, die Neueinteilungen vornimmt, überwiesen werden müssten. Natürlich ist das ganze völlig unabhängig voneinander, Vorläufig können sie ja sowieso nicht entlassen werden, verstanden? Im zivilen Bereich nennt man das Nötigung. Es ist vom Gesetz schwer geahndet. Aber hier hat das ja niemand deutlich

gesagt. Es ist nur so. Das ist, und nichts anderes, was uns bedrückt machen sollte. Das ist, und gar nichts anderes, was uns zutiefst besorgen muss. Diese Zustände sind es, die zu den täglichen Ercheinungen führen, bei denen wir sprachlos bleiben, weil man sich fragen muss, wie das wohl möglich ist, in unserer Situation. Deshalb haben wir echten Grund zu echten Depressionen, deshalb müssen wir dringend etwas unternehmen, um bei uns

alles wieder ins rechte Lot zu bringen. Deshalb — und nicht, weil wir bestimmte Gebiete aufgeben und Weltmächte räumen müssen, nachheren. Mehr als dringend ist es, diese wahrhaft unglücklichen Zustände abzubauen, wenn wir verhindern wollen, dass daraus eine ernsthafte Gefahr für unsere Zukunft entsteht. Eine Gefahr, die kaum kleiner ist, als die, welche unsere Feinde für uns erörtern oder darstellen können.

M. BIEL

ISRAELISCHES PATROUILLENBOOT RETTET HOLLÄNDISCHE FAMILIE

(WT) — Ein israelisches Patrouillenboot entdeckte auf seinem Bildschirm ein unidentifiziertes Boot im Roten Meer. Als das Boot sich der israelischen Kriegsmarine näherte, stellte sich heraus, dass es sich um ein holländisches Segelboot handelt, in welchem eine holländische Familie mit einem dreijährigen Kind eine Weltumseglung macht. Die Familie ist bereits seit fünf Jahren unterwegs und das Kind wurde auf der Reise vor drei Jahren geboren.

Das holländische Boot war von Massau (Äthiopien) unterwegs nach Scharm el Scheich. Bevor das Boot sein Ziel erreichen konnte, war in einer Entfernung von drei Tagesreisen vor Scharm el Scheich das

Trinkwasser ausgegangen. Als unsere Matrosen die Familie in ihrem Boot fanden, war diese nahe am Verdursten. Das Patrouillenboot brachte die holländische Familie nach Scharm el Scheich, wo sie ärztliche Behandlung erhielt. Die Holländer beabsichtigen nach einer kurzen Erholungsfrist ihre Reise fortzusetzen.

Rundfragen in Grossbritannien lassen einen Trend erkennen, d. zu einem starken Wahlerfolg der Liberalen Partei führen kann. Die letzten Ergebnisse der Rundfragen geben den Liberalen 23 1/2 Prozent aller abgegebenen Stimmen, den Konservativen rund vierzig Prozent und der Labourparty 33 1/2 Prozent.

Überraschung: Nicht Weiss sondern Schwarze helfen Rhodesien

Unter dem Druck der schwarzafrikanischen und arabischen Staaten haben die Instanzen der UN immer wieder scharfe Boykottbeschlüsse gegen Rhodesien angenommen. Diese Beschlüsse werden von der Regierung ignoriert. Mehrere Westmächte wurden im Rahmen der UN-Debatten beschuldigt, dass sie den Boykott gegen Rhodesien mit allen möglichen Manövern durchbrechen. Aber die Überraschung kommt nicht die westlichen Länder, sondern die schwarzafrikanischen Staat

Europa beziehungsweise Salisbury täglich verkehren. Die Maschinen der Affreair sind in den gleichen blauen Farben wie die der offiziellen rhodesischen Fluggesellschaft Air Rhodesia bemalt. Es scheint, dass eine Gruppe von Rhodesiern unter der Leitung des ehemaligen Royal Air Force-Piloten Jack Muloch die Affreair-Gesellschaft gegründet hat. Das Frachtagungsmöblich nach Europa besteht aus dem Rückweg sowohl Frachtpersonen als auch Importgüter für Gabon als auch Importgüter aus Europa für Rhodesien transportiert werden. Die Londoner „Sunday Times“, die im vergangenen Jahr als erste die Rolle Gabons als Boykottbrecher beschrieb, schätzte den Devisengewinn aus den zwei Wochenflügen der Affreair für Rhodesien auf jährlich mindestens fünf Millionen Dollar. Wie man in Libreville beobachtet, wird das tiefe Interesse an der rhodesischen Fleisch mit einer DC-6 in mehreren Flügen pro Woche von Salisbury eingeflogen. Ein Teil der Ladung findet in Gabon Absatz, wo eine europäische Bevölkerung von 18 000 Personen in den zumeist von Franzosen geleiteten Fleischereien in Libreville und Port Gentil gute Preise für die zarten Fleischstücke bezahlt.

Die zahlreichen französischen Restaurants in Gabon servieren ausschliesslich Steaks aus Rhodesien. Der Grossteil der Fleischsendung wird jedoch Transport nach Europa. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub.

Präsident Omar Bongo von Gabon hat die Boykottbeschlüsse der Afrikanischen Union bedingungslos abgelehnt. Er hat die von der UNO verhängten Sanktionen nicht beachtet, so dass heute sein Land neben Südafrika und Mozambique zum einzigen Umstülpplatz für die rhodesische Fleisch wird. Jeder Besucher kann auf dem Flughafen in Libreville bereits mehrere viermotorige Maschinen ohne Identifikationszeichen stehen sehen. Mehrere viermotorige Maschinen ohne Identifikationszeichen stehen sehen. Mehrere viermotorige Maschinen ohne Identifikationszeichen stehen sehen.

Die zahlreichen französischen Restaurants in Gabon servieren ausschliesslich Steaks aus Rhodesien. Der Grossteil der Fleischsendung wird jedoch Transport nach Europa. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub.

Die zahlreichen französischen Restaurants in Gabon servieren ausschliesslich Steaks aus Rhodesien. Der Grossteil der Fleischsendung wird jedoch Transport nach Europa. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub. Die Anwesenheit der Rhodesier in Libreville ist ein Zeichen für den Fleischnachschub.

Frederick Forsyth
Die Akte ODESSA
Roman
© B. Firer & Co. Verlag, München

Verlängerungen oder Neuaustellungen waren kein Problem. Nach fünf Jahren beantragte der Passinhaber seinen neuen Pass beim Passamt jeder beliebigen Landesregierung, ausser der von Niedersachsen. Der Beamte, beispielsweise des bayerischen Passamts, setzte sich dann mit seinem Kollegen in Hannover in Verbindung, um die Bestätigung einzuholen, dass dort einem Walter Schumann, geboren dann und dann in Soundso, ein Pass ausgestellt worden war. Sodann stellte er, durch die Auskunft aus Hannover beruhigt, seinen neuen Pass aus und versah ihn mit dem bayerischen Amtsstempel. Solange das Foto auf dem Antragsformular in Hannover nicht mit dem im Pass verglichen wurde, der in München vorlag — solange konnte nichts schiefgehen. Und ein solcher Vergleich fand auch tatsächlich nie statt. Dem Beamten kam es ausschliesslich auf korrekt ausgefüllte und genehmigte Anträge und übereinstimmende Passnummern an — nicht auf Gesichter.

Erst ab 1955, also mehr als fünf Jahre nach der Ausstellung des Passes in Hannover, musste ihn der Inhaber erneuern lassen. War der gesuchte SS-Verbrecher erst einmal im Besitz eines Passes, bekam er auch einen neuen Führerschein und jedes andere Dokument, das seine neue Identität bestätigte. Bis zum Frühjahr 1964 hatte Winzer insgesamt zweieinundvierzig von seinen ursprünglich sechzig Blankopässen ausgestellt.

Aber der kleine Mann war so klug gewesen, eine Vorsichtsmassregel zu treffen. Er sagte sich, dass die Odessa womöglich eines Tages auf seine Dienste verzichten wollen — und auf ihn selbst ebenfalls. Deswegen sicherte er sich ab. Die wahren Namen seiner Klienten waren ihm ihm nicht bekannt; um einen Pass auf einen falschen Namen auszustellen, war es nicht erforderlich, dass er sie erfuhr. Aber für seine Absicherung war das belanglos. Von jedem Foto, das ihm zugesandt wurde, machte er eine Kopie, die er behielt: das Original klebte er in den Pass für den Absender. Die Kopie klebte auf einem

Bogen Kancelleipapier, wo er den neuen Namen, den Wohnort (der in westdeutschen Pässen angegeben werden muss) und die neue Passnummer mit Schreibmaschine vermerkte.

Die Bogen verwahrte er in einem Aktenhefter. Diese Akte war seine Lebensversicherung. Er behielt eine Ausfertigung in seinem Haus, und eine zweite lag bei einem Anwalt in Zürich. Wenn ihm die Odessa jemals nach dem Leben trachtete, konnte er sie auf die Existenz der Akte hinweisen. Dann musste die Odessa begreifen, dass der Züricher Anwalt die Kopie den westdeutschen Behörden zufließen würde, sobald ihm. Winzer, irgend etwas zusties.

Die Westdeutschen würden die Photos mit ihrem Naziverbrecher-Album vergleichen. Schon die Passnummer würde ihnen nach Rückfragen in allen zehn Landeshauptstädten den Aufenthaltsort des Passinhabers verraten — die Entlarvung dauerte dann nicht länger als eine Woche. Es war ein garantiert sicheres System. Es ermöglichte Winzer, am Leben und bei guter Gesundheit zu bleiben.

Das also war der Mann, der an jenem Freitagmorgen kurz nach acht beim Frühstück sass, gemächlich seinen Toast mit Marmelade kaut, seinen Kaffee schlürfte und gerade die erste Seite des „Osnabrücker Tageblatts“ überflog, als das Telefon schrillte. Die Stimme des Anrufers klang zuerst herrlich, dann aber merklich sanfter und offener bemüht, beruhigend zu wirken.

„Es kann gar keine Rede davon sein, dass wir Ihnen etwa Schwierigkeiten machen wollen“, versicherte der Werwolf. „Es ist nur wegen dieses verdammten Reporters. Wir haben lediglich einen Hinweis erhalten, dass er unterwegs ist, um Sie aufzusuchen. Kein Grund zu Besorgnis. Einer von unseren Mannern ist ihm hart auf den Fersen, und die ganze Geschichte wird sich noch heute erledigt haben. Aber Sie müssen innerhalb von zehn Minuten das Haus verlassen. Was Sie machen sollen, ist folgendes...“

Winzer packte aufgeregt eine kleine Reisetasche. Er sah zögernd den Safe mit der Akte an. Er beschloss, dass er sie nicht brachte, und liess sie an ihrem sicheren Ort. Dem überraschten Hausmädchen Barbara kündigte er an, er werde an diesem Vormittag nicht in das Druckereikontor gehen. Vielmehr trete er einen kurzen Erholungsurlaub in den österreichischen Alpen an. Frische Bergluft sei das beste Mittel, um sich wieder fit zu machen.

Barbara war immer noch sprachlos vor Staunen und stand mit offenem Mund an der Tür, als Winzers neuer Kadett — das kleine Opel-Modell war gerade erst auf den Markt gekommen — schon rückwärts die Auffahrt hinunterschoss, in die Villenstrasse vor seinem Haus einbog und davonfuhr. Kurz nach neun befand er sich auf der Strasse, die nach Süden zur Autobahn führte. Als der Kadett auf der stark befahrenen Landstrasse seinen Lasten überholen wollte, scheuchte ihn ein entgegenkommender Sportwagen mit nervösem Aufblinken in die Reihe zurück. Winzer bemerkte nicht, dass es ein Jaguar war.

Am Saarplatz, nahe am Westrand der Stadt, tend Miller eine Tankstelle. Uebermüdet kletterte er ans

dem Wagen. Seine Muskeln schmerzten, um Nacken fühlte sich an, als habe er sich eben einen Dauergriff eines Ringkämpfers entnommen. Der vom Abend zuvor hatte einen merkwürdigen schmack in seinem Mund hinterlassen. Miller te an Papageiendruck denken.

„Super“, sagte er. „Bitte vollmachen. Gibt eine Telefonzelle?“

„Da drüben an der Ecke“, sagte der Tankwart. „Auf dem Weg dorthin kam Miller an einer fee-Automaten vorbei und nahm einen Pap mit heissem Kaffee in die Pressensprache. Die blaetterte in dem Osnabrücker Telefonbuch. mehrere Winzers, aber nur einen Klaus. Der Name war doppelt eingetragen. Der erste hatte den Zusatz „Druckerei“, der zweite die Kürzung „priv.“. Es war 9 Uhr 40 — re Arbeitszeit. Er rief in der Druckerei an.

Der Mann, der sich am Apparat meldete, offenbar der Druckmeister.

„Tut mir leid, er ist noch nicht da“, sagte. „Normalerweise kommt Herr Winzer immer neun. Ich erwarte ihn jeden Augenblick. Ruf doch in einer halben Stunde noch mal an.“

Miller dankte ihm und überlegte sich, ob der Privatwohnung anrufen sollte. Lieber nicht. Er zu Hause war, wollte Miller ihm selbst sagen. Er merkte sich die Adresse und verliess die fonzelle.

„Wo ist die Silberstrasse?“ fragte er den wart, als er die Benzinrechnung bezahlt und stellt hatte, dass von seinen Ersparnissen nur 500 DM übrig waren. Der junge Mann deut einem Kopfnicken zur anderen Strassenseite hin. „In der Richtung liegt es“, sagte er. „In berg. Da wohnen die feinen Leute.“

Miller kaufte einen Stadtplan, um die Str suchen. Keine zehn Minuten später hielt Winzers Haus.

Es war das Heim eines begüterten Manns ganze Viertel machte auf gepflegten Wohlstand. Der Jaguar unten an der Auffahrt stand ging den Weg zur Haustür hinauf.

Das Mädchen, das ihm öffnete, war noch Zwanzig und sehr hübsch. Sie laschelte ihn lend an.

„Guten Morgen. Ich haette gern Herrn gesprochen“, sagte Miller.

„Ooh, er ist nicht da. Er ist vor etwa eine de weggefahren.“

Miller liess sich nicht entmutigen. Zweifel Winzer auf dem Weg in seine Druckerei. Vi war er unterwegs durch irgendeine Verkehrs aufgen worden.

„Wie schade, ich hatte gehofft, ihn noch wischen, bevor er in die Druckerei faehrt.“

„Er ist nicht in die Druckerei gefahren. morgen nicht. Er ist in Urlaub gefahren.“ be das Mädchen bereitwillig.

Miller zwang sich, ein Gefühl der Panik nicht kaempfen, das ihn zu überkommen drohte.

dem Wagen. Seine Muskeln schmerzten, um Nacken fühlte sich an, als habe er sich eben einen Dauergriff eines Ringkämpfers entnommen. Der vom Abend zuvor hatte einen merkwürdigen schmack in seinem Mund hinterlassen. Miller te an Papageiendruck denken.

„Super“, sagte er. „Bitte vollmachen. Gibt eine Telefonzelle?“

„Da drüben an der Ecke“, sagte der Tankwart. „Auf dem Weg dorthin kam Miller an einer fee-Automaten vorbei und nahm einen Pap mit heissem Kaffee in die Pressensprache. Die blaetterte in dem Osnabrücker Telefonbuch. mehrere Winzers, aber nur einen Klaus. Der Name war doppelt eingetragen. Der erste hatte den Zusatz „Druckerei“, der zweite die Kürzung „priv.“. Es war 9 Uhr 40 — re Arbeitszeit. Er rief in der Druckerei an.

Der Mann, der sich am Apparat meldete, offenbar der Druckmeister.

„Tut mir leid, er ist noch nicht da“, sagte. „Normalerweise kommt Herr Winzer immer neun. Ich erwarte ihn jeden Augenblick. Ruf doch in einer halben Stunde noch mal an.“

Miller dankte ihm und überlegte sich, ob der Privatwohnung anrufen sollte. Lieber nicht. Er zu Hause war, wollte Miller ihm selbst sagen. Er merkte sich die Adresse und verliess die fonzelle.

„Wo ist die Silberstrasse?“ fragte er den wart, als er die Benzinrechnung bezahlt und stellt hatte, dass von seinen Ersparnissen nur 500 DM übrig waren. Der junge Mann deut einem Kopfnicken zur anderen Strassenseite hin. „In der Richtung liegt es“, sagte er. „In berg. Da wohnen die feinen Leute.“

Miller kaufte einen Stadtplan, um die Str suchen. Keine zehn Minuten später hielt Winzers Haus.

Es war das Heim eines begüterten Manns ganze Viertel machte auf gepflegten Wohlstand. Der Jaguar unten an der Auffahrt stand ging den Weg zur Haustür hinauf.

Das Mädchen, das ihm öffnete, war noch Zwanzig und sehr hübsch. Sie laschelte ihn lend an.

„Guten Morgen. Ich haette gern Herrn gesprochen“, sagte Miller.

„Ooh, er ist nicht da. Er ist vor etwa eine de weggefahren.“

Miller liess sich nicht entmutigen. Zweifel Winzer auf dem Weg in seine Druckerei. Vi war er unterwegs durch irgendeine Verkehrs aufgen worden.

„Wie schade, ich hatte gehofft, ihn noch wischen, bevor er in die Druckerei faehrt.“

„Er ist nicht in die Druckerei gefahren. morgen nicht. Er ist in Urlaub gefahren.“ be das Mädchen bereitwillig.

Miller zwang sich, ein Gefühl der Panik nicht kaempfen, das ihn zu überkommen drohte.

(Fortsetzung folgt)

